

2. WORKSHOP

Eisbach 2050 – So wollen wir hier leben

04. Februar 2023, 9:00-13:00, ClickIn, Gratwein

Moderation und Dokumentation: Barbara Hammerl, StadtLABOR

EINFÜHRUNG

Nach dem erfolgreichen Auftakt der Workshopserie zum Gedankenaustausch über die Zukunft des Ortsteils Eisbach im Gemeindegebiet Gratwein-Straßengel fand am 4. Februar 2023 der 2. Workshop statt. Insgesamt knapp 40 engagierte Bürger:innen rund um die ZOR Kerngruppe sowie Vertreter:innen der Gemeinde diskutierten Zukunftsthemen und identifizierten wichtige Handlungsfelder, zu denen in weiterer Folge sowie in enger Abstimmung mit der Gemeinde konkrete Umsetzungsstrategien und -maßnahmen entwickelt werden.

ZIELE DES 2. WORKSHOPS

1. Einführen der Neu-Hinzugekommenen in den Prozess und den Stand der Diskussionen
2. Identifizieren von konkreten Handlungsfeldern – innerhalb der Nachhaltigkeitsziele (NHZ) und auf Basis der Sorgen und Defizite aus dem 1. Workshop
3. Ausblick auf den 3. Workshop und aktuelles Stimmungsbild in der Gruppe

Der Foliensatz zum 2. Workshop ist der Dokumentation beigelegt!

ERWARTUNGEN DER NEU-HINZUGEKOMMENEN

Was sind meine persönlichen Gründe, hier mitzumachen? Was sind meine Erwartungen?

„Bin interessiert an der Entwicklung, insbesondere bzgl. Verkehr.“

„Als Landwirt in Schirning möchte ich schauen, dass die Entwicklung für alle gut passt.“

„Es betrifft mein Lebensumfeld; ich erwarte mir offene Gespräche und dass alle Ideen mitgenommen werden.“

„Großes Interesse am Projekt und will für die Mitmach-Konferenz am 12.5. zuhören und lernen.“

„Bin seit vielen Jahren bei Bürgerbeteiligung dabei.“

„Das Projekt an sich finde ich spannend; auch auf größerer (Gemeinde)Ebene umsetzen.“

„Ich hoffe, Neues zu lernen.“

„Bürgerbeteiligung ist wichtig; so kann es nur besser werden.“

„Sehe mich heute in der zuhörenden Rolle ... was kommt aus Eisbach daher, das ich für die Politik mitnehmen kann.“

HANDLUNGSFELDER UND ZUKUNFTSBILDER (VISION)

Nach der Präsentation des bisher Erarbeiteten durch Hans Sattler (ZOR-Kerngruppe) wurden in 6 Kleingruppen konkrete Handlungsfelder innerhalb der Nachhaltigkeitsziele (NHZ) identifiziert und diskutiert. Die zentrale Frage war: „Was ist zu tun, um die Defizite und Sorgen lt. WS 1 in eine positive Entwicklung umzuwandeln und wie benennen wir daraus konkrete Handlungsfelder?“

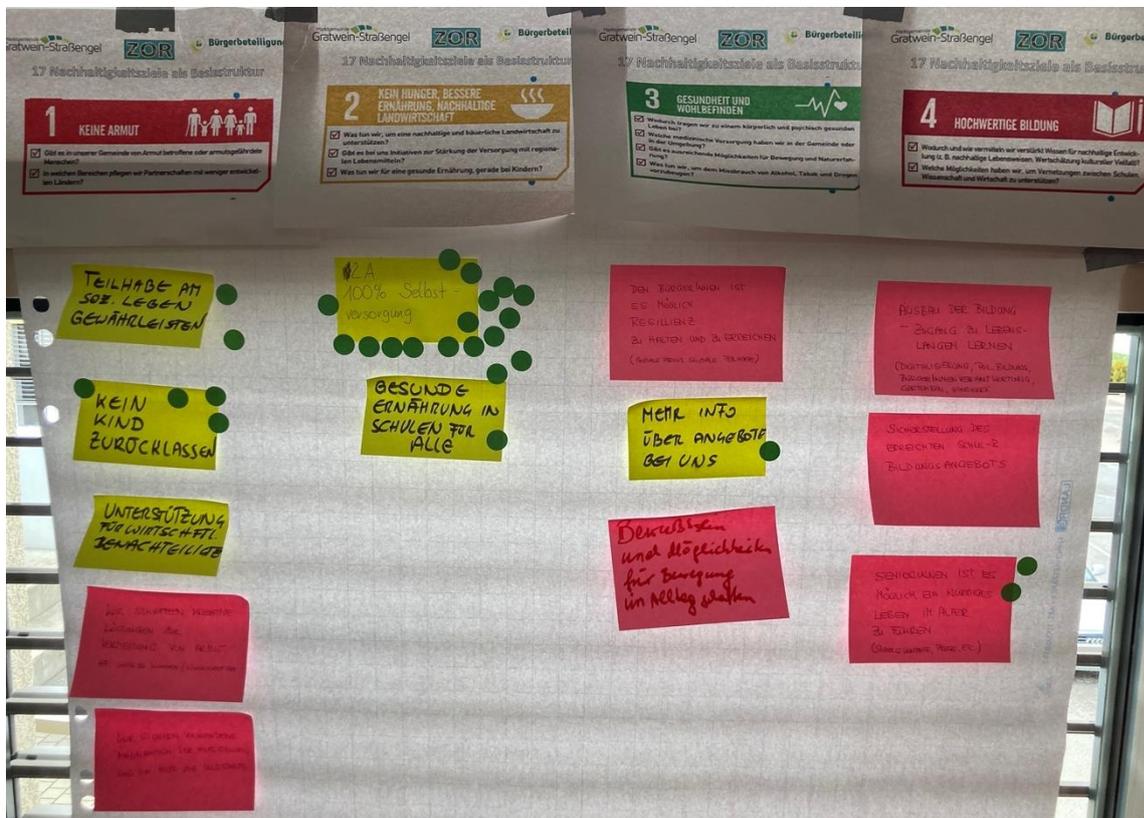
Nach einer ersten Diskussionsrunde an den Tischen konnten die Teilnehmer:innen die Sammlung der Handlungsfelder direkt auf den Plakaten ergänzen und im Anschluss mithilfe von Klebepunkten die Wichtigkeit der Handlungsfelder bewerten.

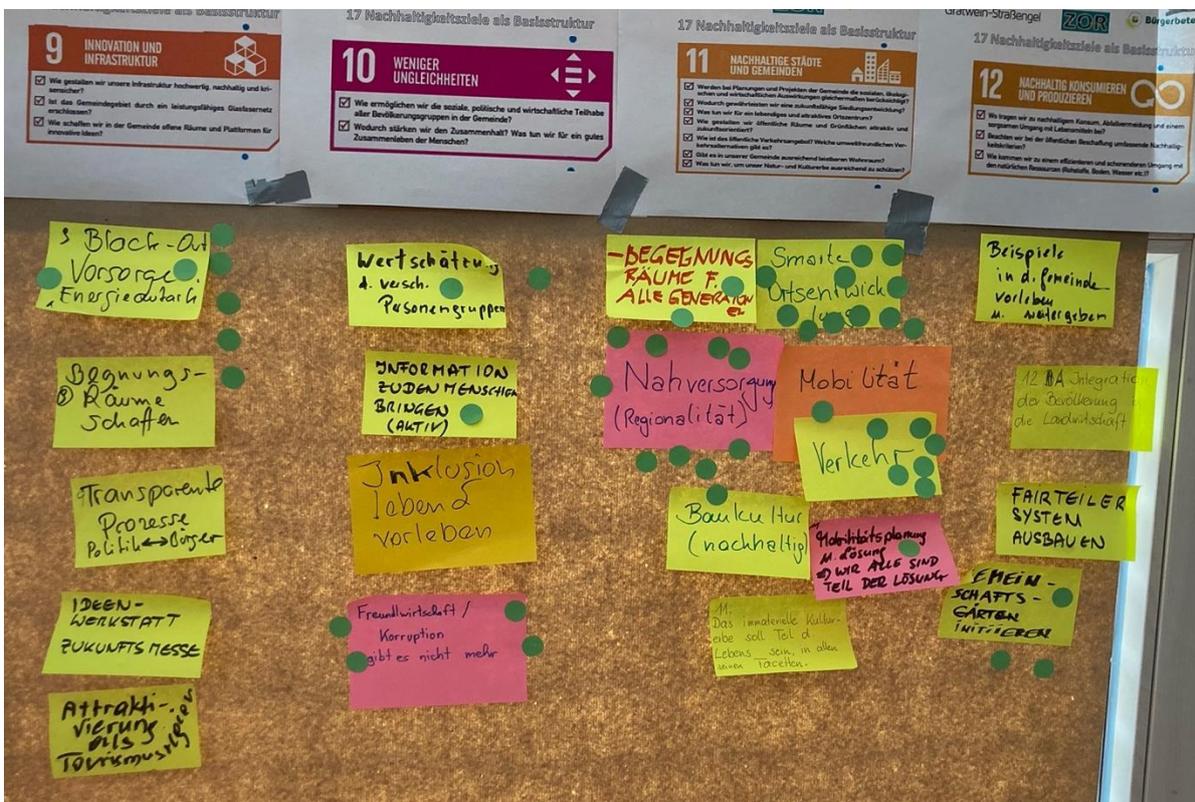
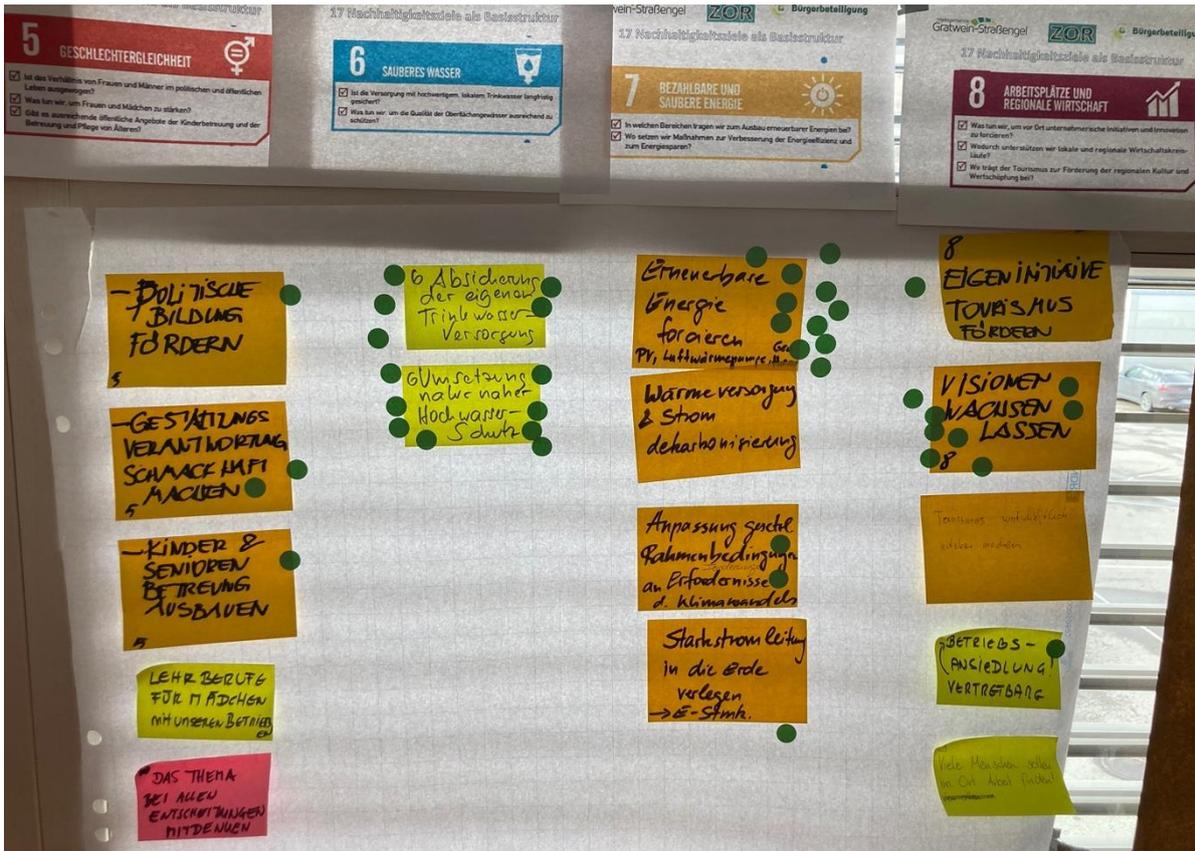
Die Ergebnisse der Diskussionen werden im Folgenden im Original als Fotodokumentation sowie in aufbereiteter Form als Tabellen dargestellt. In den Tabellen wurden innerhalb der einzelnen NHZ

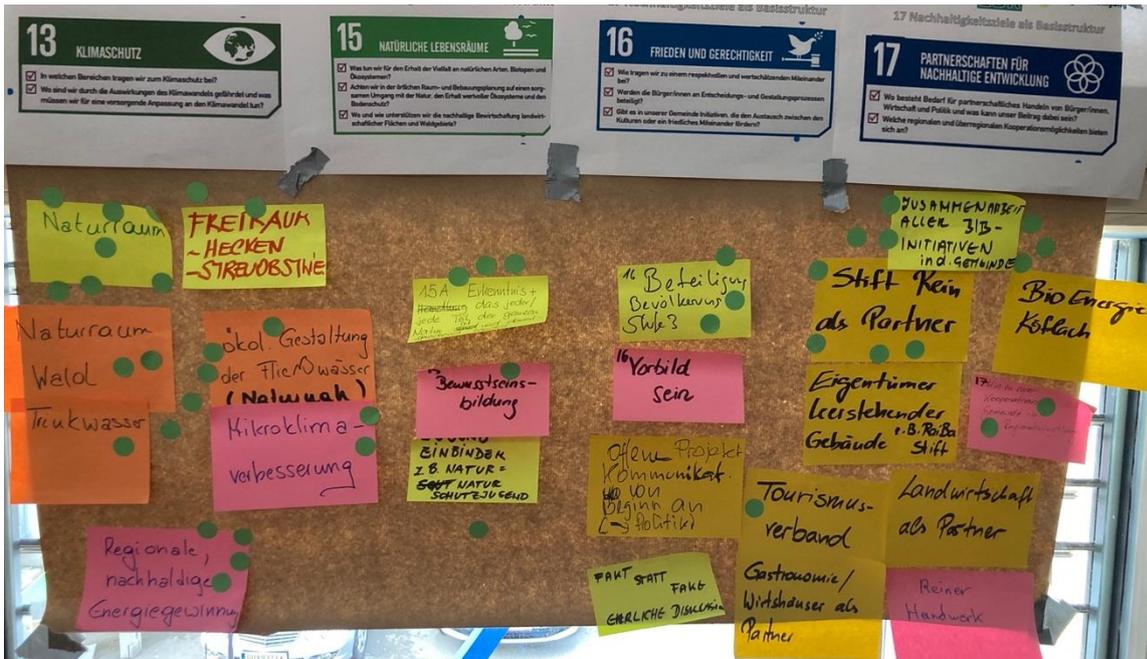
- **ähnliche Handlungsfelder zusammengefasst** (teilweise auch aus unterschiedlichen NHZ),
- **Handlungsfelder und Maßnahmen voneinander getrennt**,
- gewünschte **Zielbilder (Vision für 2050)** formuliert (soweit möglich),
- die **Sorgen & Defizite aus dem 1. Workshop** mitberücksichtigt (dargestellt) und
- eine **Reihung aufgrund der Punktbewertungen** vorgenommen
- **Handlungsfelder mit räumlichen Auswirkungen in roter Schrift gekennzeichnet** (diese sollen beim 3. Workshop mit Priorität behandelt werden!)

Die Auswertungen bilden die Basis für die Sammlung konkreter Maßnahmen im 3. Workshop.

FOTODOKUMENTATION







AUFBEREITETE DOKUMENTATION DER HANDLUNGSFELDER

	<p>NHZ 1 - KEINE ARMUT</p> <ul style="list-style-type: none"> Gibt es in unserer Gemeinde von Armut betroffene oder armutsgefährdete Menschen? In welchen Bereichen pflegen wir Partnerschaften mit weniger entwickelten Ländern? 	
<p>HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision</p>	<p>Punkte</p>	<p>Sorgen & Defizite aus dem 1. WS</p>
<p>VERMEIDUNG VON ARMUT</p> <p>Alle Gemeindegänger:innen können sich ein gutes und würdevolles Leben leisten</p> <p>kein Kind zurücklassen; Unterstützung für wirtschaftlich Benachteiligte, vorhandene Hilfestellungen absichern, Hilfe zur Selbsthilfe</p>	<p>4</p>	<p>Zunehmende Armut</p>
<p>LEISTBARES WOHNEN</p> <p>Wohnen in der Gemeinde ist für alle leistbar</p> <p>z.B. shared wohnen</p>		<p>Nachhaltiges, leistbares Wohnen nicht vorhanden, Gemeindegewohnungen für Bevölkerung</p>

	<p>NHZ 2 KEIN HUNGER, BESSERE ERNÄHRUNG, NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT</p> <ul style="list-style-type: none"> Was tun wir, um eine nachhaltige und bäuerliche Landwirtschaft zu unterstützen? Gibt es bei uns Initiativen zur Stärkung der Versorgung mit regionalen Lebensmitteln? Was tun wir für eine gesunde Ernährung, gerade bei Kindern? 	
<p>HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision</p>	<p>Punkte</p>	<p>Sorgen & Defizite aus dem 1. WS</p>
<p>SELBSTVERSORGUNG, NAHVERSORGUNG & REGIONALITÄT</p>	<p>27</p>	<p>Vermarktung von lokalen Lebensmitteln / Versorgung durch regionale</p>

	NHZ 2 KEIN HUNGER, BESSERE ERNÄHRUNG, NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT	
<ul style="list-style-type: none"> • Was tun wir, um eine nachhaltige und bäuerliche Landwirtschaft zu unterstützen? • Gibt es bei uns Initiativen zur Stärkung der Versorgung mit regionalen Lebensmitteln? • Was tun wir für eine gesunde Ernährung, gerade bei Kindern? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
Die Bevölkerung kann sich annähernd zu 100% mit regionalen Lebensmitteln versorgen Gemeinschaftsgärten initiieren, Fairteilersystem ausbauen, Integration der Bevölkerung in die Landwirtschaft, Beispiele in der Gemeinde vorleben und weitergeben		Produkte, Verlust der kleinteilig bäuerlichen Landwirtschaft, Bauernsterben; intensiv bewirtschaftete Landwirtschaft, Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft
GESUNDE ERNÄHRUNG Die Bevölkerung ist sich einer gesunden Ernährungsweise bewusst z.B. gesunde Ernährung in Schulen für Alle	3	

Dieses SDG ist mit dem SDG 12 Nachhaltige/r Konsum und Produktion verschränkt zu sehen!

	NHZ 3 GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN	
<ul style="list-style-type: none"> • Wodurch tragen wir zu einem körperlichen und psychischen gesunden Leben bei? • Welche medizinische Versorgung haben wir in der Gemeinde oder in der Umgebung? • Gibt es ausreichend Möglichkeiten für Bewegung und Naturerfahrung? • Was tun wir, um den Missbrauch von Alkohol, Tabak und Drogen vorzubeugen? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
GESUNDHEITSINFORMATION Bürger:innen sind jederzeit über öffentliche und private Gesundheitsangebote informiert Informationen erhöhen, besser streuen	1	Allgemeinmediziner in unmittelbarer Nähe wäre wünschenswert
RESILIENZ Bürger:innen aller Generationen und Lebensphasen erleben sich selbst als resilient Resilienz erreichen und halten; Bewusstsein und Möglichkeiten für Bewegung im Alltag schaffen; Senior:innen ist es möglich, ein würdiges Leben im Alter zu führen (soziale Kontakte, Pflege, etc.); Teilhabe am sozialen Leben gewährleisten	4	Tagesheimstätten für Senioren; Angebote für alle Generationen; „Einsamkeit“ durch fehlende Angebote; Jugend hier halten und zurück holen



NHZ 4 HOCHWERTIGE BILDUNG

- *Wodurch und wie vermitteln wir verstärkt Wissen für nachhaltige Entwicklung (z.B. nachhaltige Lebensweisen, Wertschätzung kulturelle Vielfalt)?*
- *Welche Möglichkeiten haben wir, um Vernetzung zwischen Schulen, Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken?*

HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
LEBENSLANGES LERNEN Zugang und Ausbau der Bildung sind für alle sichergestellt Digitalisierung, politische Bildung, Bürger:innenverantwortung, Gartenbau, Handwerk	1	



NHZ 5 GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

- *Ist das Verhältnis von Frauen und Männern in politischen und öffentlichen Bereich ausgewogen?*
- *Was tun wir, um Frauen und Mädchen zu stärken?*
- *Gibt es ausreichend öffentliche Angebote der Kinderbetreuung und der Betreuung und Pflege von Älteren?*

HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
FRAUEN IN ENTSCHEIDUNGSPPOSITIONEN Frauen sind als Entscheidungsträgerinnen in Politik und Wirtschaft ausgewogen vertreten Politische Bildung fördern; Gestaltungsverantwortung schmackhaft machen; Lehrberufe für Mädchen mit unseren Betrieben	3	
RAHMENBEDINGUNGEN FÜR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unterstützen Geschlechtergerechtigkeit Kinder und Seniorenbetreuung ausbauen	1	



NHZ 6 SAUBERES WASSER

- *Ist die Versorgung mit hochwertigem, lokalem Trinkwasser langfristig gesichert?*
- *Was tun wir, um die Qualität der Oberflächengewässer ausreichend zu schützen?*

HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
HOCHWASSERSCHUTZ Ein naturnaher Hochwasserschutz ist im gesamten Gemeindegebiet umgesetzt	8	

 NHZ 6 SAUBERES WASSER		
<ul style="list-style-type: none"> Ist die Versorgung mit hochwertigem, lokalem Trinkwasser langfristig gesichert? Was tun wir, um die Qualität der Oberflächengewässer ausreichend zu schützen? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
TRINKWASSERVERSORGUNG Die Trinkwasserversorgung ist langfristig abgesichert	7	Wasser Qualität und Quantität; Strategie: sichere + nachhaltige Wasserversorgung?

 NHZ 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE		
<ul style="list-style-type: none"> In welchen Bereichen tragen wir zum Ausbau erneuerbarer Energie bei? Wo setzen wir Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und zum Energiesparen? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
ERNEUERBARE ENERGIE Die Strom- und Wärmeversorgung erfolgt zu 100% auf Basis erneuerbarer Energiequellen Regionale, nachhaltige Energiegewinnung	15	Autarke Energieversorgung fehlt; Energieversorgung - Strom, Gas;
RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE ENERGIEWENDE Die gesetzlichen und sonstigen Rahmenbedingungen unterstützen die Energiewende Gesetzliche Rahmenbedingungen (z.B. Ortsbildschutz) sowie Förderungen sind an die Energiewende angepasst; Starkstromleitungen unter die Erde verlegen	3	Strategie für bezahlbare + saubere Energie? Energie: Multiple Innovation in Landschaft und Ortsbild einbinden

 NHZ 8 ARBEITSPLÄTZE UND REGIONALE WIRTSCHAFT		
<ul style="list-style-type: none"> Was tun wir, um vor Ort unternehmerische Initiative und Innovation zu forcieren? Wodurch unterstützen wir lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe? Wo trägt der Tourismus zur Förderung der regionalen Kultur und Wertschöpfung bei? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
VISIONEN WACHSEN LASSEN Visionen der Bürger:innen dürfen wachsen und resultieren in neuen unternehmerischen Initiativen Eigeninitiative Tourismus fördern, Tourismus wirtschaftlich nutzbar machen; Attraktivierung als Tourismusregion	9	Gasthaus Sterben => Sparsamkeit? Nutzung durch Einwohner:innen? Wohnen & Arbeiten, Ausbau der touristischen Infrastruktur ist wünschenswert, Optimierung und Attraktivierung der touristischen Angebote

 NHZ 8 ARBEITSPLÄTZE UND REGIONALE WIRTSCHAFT		
<ul style="list-style-type: none"> • Was tun wir, um vor Ort unternehmerische Initiative und Innovation zu forcieren? • Wodurch unterstützen wir lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe? • Wo trägt der Tourismus zur Förderung der regionalen Kultur und Wertschöpfung bei? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
BETRIEBSANSIEDELUNGEN Verträgliche Betriebsansiedelungen schaffen Arbeitsplätze für die Bürger:innen Viele Menschen sollen im Ort Arbeit finden; vertretbare Betriebsansiedelungen	1	Es gibt kein Caféhaus, keine Nahversorgung; Keine Struktur für Handwerker; Versorgung durch Dienstleistung (Handwerker), Nahversorgung (lokale Lebensmittel)

 NHZ 9 INNOVATION UND INFRASTRUKTUR		
<ul style="list-style-type: none"> • Wie gestalten wir unsere Infrastruktur hochwertig, nachhaltig und krisensicher? • Ist das Gemeindegebiet durch ein leistungsfähiges Glasfasernetz erschlossen? • Wie schaffen wir in der Gemeinde offene Räume und Plattformen für innovative Ideen? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
BLACKOUT-VORSORGE Die Gemeinde und ihre Bürger:innen sind auf ein Blackout-Szenario vorbereitet	6	
BEGEGNUNGSRÄUME Offene Begegnungsräume für alle Generationen schaffen Gemeinschaft und fördern Innovation	2	

 NHZ 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN		
<ul style="list-style-type: none"> • Wie ermöglichen wir die soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in der Gemeinde? • Wodurch stärken wir den Zusammenhalt? Was tun wir für ein gutes Zusammenleben der Menschen? 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
BÜRGER:INNENBETEILIGUNG Es gibt transparente Prozesse zwischen Politik und Bürger:innen und Bürger:innen gestalten die Zukunft ihrer Gemeinde mit Ideenwerkstatt, Zukunftsmesse; Wertschätzung er verschiedenen Personengruppen; Informationen aktiv zu den Menschen bringen; Freunderlwirtschaft und Korruption gibt es nicht mehr; Beteiligung der Bevölkerung auf Stufe 3;	10	

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN 	NHZ 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wie ermöglichen wir die soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in der Gemeinde?</i> • <i>Wodurch stärken wir den Zusammenhalt? Was tun wir für ein gutes Zusammenleben der Menschen?</i> 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
offene Kommunikation von Beginn an (Politik <-> Bevölkerung); Fakt statt Fake => ehrliche Diskussion		
INKLUSION Eine inklusive Gesellschaft ist gelebte Praxis Inklusion leben und vorleben	1	

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 	NHZ 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Werden bei Planungen und Projekten der Gemeinde die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen gleichermaßen berücksichtigt?</i> • <i>Wodurch gewährleisten wir eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung?</i> • <i>Was tun wir für ein lebendiges und attraktives Ortszentrum?</i> • <i>Wie gestalten wir öffentliche Räume und Grünflächen attraktiv und zukunftsorientiert?</i> • <i>Wie ist das öffentliche Verkehrsangebot? Welche umweltfreundlichen Verkehrsalternativen gibt es?</i> • <i>Gibt es in unserer Gemeinde ausreichen leistbaren Wohnraum?</i> • <i>Was tun wir, um unser Natur- und Kulturerbe ausreichend zu schützen?</i> 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
SMARTE ORTSENTWICKLUNG Unsere Gemeinde entwickelt sich zu einer smarten, nachhaltigen und klimafitten Gemeinde mit höchster Lebensqualität	11	Verlust an Grünraum, Sorge, dass Entwicklung nicht zugelassen wird → Entwicklung nachhaltig zulassen + gemeinsam gestalten, Verbau und Versiegelung
MOBILITÄT UND VERKEHR Die Mobilitätswende ist geschafft Mobilitätsplanung und Lösung => wir sind alle Teil der Lösung	8	Zunehmender Individualverkehr; Nadelöhr Verkehr, Zubringerverkehr durch Gratwein, Problem des Tagestourismus (Parkplatz usw.), Schlagwort Mobilität → Touristenanzahl
BAUKULTUR Die baukulturelle Qualität ist hoch und an Klimaschutz angepasst Das immaterielle Kulturerbe soll Teil des Lebens sein, in allen seinen Facetten	1	Bauen ohne Bezug zur Landschaft → Schule des Sehens

 <p>12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION</p>	<p>NHZ 12 NACHHALTIG KONSUMIERE UND PRODUZIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wie tragen wir zu nachhaltigem Konsum, Abfallvermeidung und einem sorgsamem Umgang mit Lebensmitteln bei?</i> • <i>Beachten wir bei der öffentlichen Beschaffung umfassende Nachhaltigkeitskriterien?</i> • <i>Wie kommen wir zu einem effizienteren und schonenderen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Rohstoffe, Boden, Wasser, etc.)?</i> 	
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
<p>Anm.: Die Handlungsfelder und Inputs aus dem Workshop wurden in das NHZ 2 integriert</p>		

 <p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<p>NHZ 13 KLIMASCHUTZ</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>In welchen Bereichen tragen wir zum Klimaschutz bei?</i> • <i>Wo sind wir durch die Auswirkungen des Klimawandels gefordert und was müssen wir für eine vorsorgende Anpassung an den Klimawandel tun?</i> 	
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
<p>NATURRÄUME Die Naturräume (Wald, Wiesen Freiflächen, Gewässer, etc.) sind geschützt und an die Folgen des Klimawandels angepasst Hecken, Streuobstwiesen; naturnahe, ökologische Gestaltung der Fließwässer; Mikroklimaverbesserung</p>	17	

 <p>15 LEBEN AN LAND</p>	<p>NHZ 15 NATÜRLICHE LEBENSRAÜME</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Was tun wir für den Erhalt der Vielfalt an natürlichen Arten, Biotopen und Ökosystemen?</i> • <i>Achten wir in der örtlichen Raum- und Bauungsplanung auf einen sorgsamem Umgang mit der Natur, dem Erhalt wertvoller Ökosysteme und den Bodenschutz?</i> • <i>Wo und wie unterstützen wir die nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen und Waldgebiete?</i> 	
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
<p>BEWUSSTSEINSBILDUNG NATUR-, UMWELT-, KLIMASCHUTZ Die Naturräume (Wald, Wiesen Freiflächen, Gewässer, etc.) sind geschützt und an die Folgen des Klimawandels angepasst Erkenntnis, dass jede/r Teil der ganzen Natur ist und dementsprechend handelt; Jugend einbinden (z.B. Naturschutzjugend)</p>	5	

	NHZ 16 FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wir tragen wir zu einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander bei?</i> • <i>Werden die Bürger:innen an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt?</i> • <i>Gibt es in unserer Gemeinde Initiativen, die den Austausch zwischen den Kulturen oder ein friedliches Miteinander fördern?</i> 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
Anm.: Inputs zu Beteiligung sind im NHZ 10.		

	NHZ 17 PARTNERSCHAFTEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wo besteht Bedarf für partnerschaftliches Handeln von Bürger:innen, Wirtschaft und Politik und was kann unser Beitrag sein?</i> • <i>Welche regionalen und überregionalen Kooperationsmöglichkeiten bieten sich an</i> 		
HANDLUNGSFELDER inkl. Zielbild /Vision	Punkte	Sorgen & Defizite aus dem 1. WS
STARKE PARTNERSCHAFTEN Ein langfristige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit starken Partner:innen ermöglichen das Erreichen gemeinsamer Ziele Zusammenarbeit aller BI in der Gemeinde; Stift Rein als Partner; Bioenergie Köflach; Eigentümer leerstehender Gebäude (RaiBa, Stift Rein), Landwirtschaft, Tourismusverband, Gastronomie, Wirtshäuser, Reiner Handwerk; Kooperation zwischen Gemeinde- und Regionalentwicklung	13	Stift fehlt als aktiver Teil; Kooperation / Kommunikation mit Partnern (Stift, Gymn.); Kontinuität Stift Rein;

ZUSAMMENFASSUNG / RANKING DER HANDLUNGSFELDER

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Selbstversorgung, Nahversorgung & Regionalität (27) 2. Naturräume (17) 3. Erneuerbare Energie (15) 4. Starke Partnerschaften (13) 5. Smarte Ortsentwicklung (11) 6. Bürger:innenbeteiligung (10) 7. Visionen wachsen lassen (9) 8. Mobilität und Verkehr (8) 9. Hochwasserschutz (8) 10. Trinkwasserversorgung (7) 11. Blackout-Vorsorge (6) 12. Bewusstseinsbildung Natur-, Umwelt- und Klimaschutz (5) | <ol style="list-style-type: none"> 13. Vermeidung von Armut (4) 14. Resilienz (4) 15. Rahmenbedingungen für die Energiewende (3) 16. Frauen in Entscheidungspositionen (3) 17. Gesunde Ernährung (3) 18. Begegnungsräume (2) 19. Betriebsansiedlungen (1) 20. Baukultur (1) 21. Rahmenbedingungen für Geschlechtergerechtigkeit 22. Inklusion (1) 23. Lebenslanges Lernen (1) 24. Gesundheitsinformation (1) |
|--|--|

VON DEN HANDLUNGSFELDERN ZU MASSNAHMEN UND LÖSUNGEN

Als Vorbereitung und Einstimmung auf den 3. Workshop wurden zu 6 ausgewählten (mit vielen Punkten versehenen) Handlungsfeldern in Kleingruppen erste Maßnahmenvorschläge, Ideen und Lösungsansätze gesammelt und anschließend im Plenum kurz präsentiert.

Selbstversorgung, Nahversorgung und Regionalität (27)

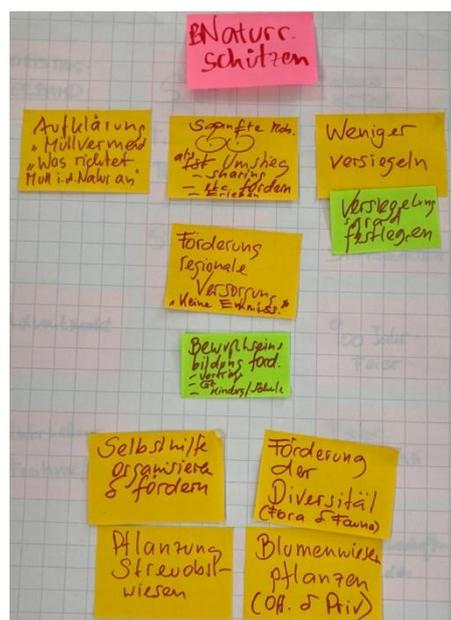


Anzahl der Menschen, die rechnerisch aufgrund der landwirtschaftlichen Flächen mit lokalen/regionalen Lebensmitteln versorgt werden könnte (grobe Abschätzung): ca. 3000 m² pro Person sind notwendig
=> Gratwein hat 1570 ha landwirtschaftliche Flächen
=> ca. 5200 Menschen können versorgt werden!

- Gärten zur Lebensmittelproduktion nutzen
- Gemeinschaftsgärten auf landwirtschaftlichen und Brachflächen ermöglichen => Organisation und Koordination muss professionell aufgestellt sein
- Anreize durch die Gemeinde schaffen: Flächen, Geld/Anschubfinanzierung für Gruppen, Setzlinge, Informationen (über verschiedene Konzepte), etc.
- Sharing: gemeinsames Lager, Maschinen-Pool
- 24/7-Läden für den Verkauf
- Lebensmittelrettung auf allen Ebenen – Äcker, Lebensmittelhandel, Haushalte
- Bewusstseinsstärkung (Kampagnen, Bildung, (Schulen))

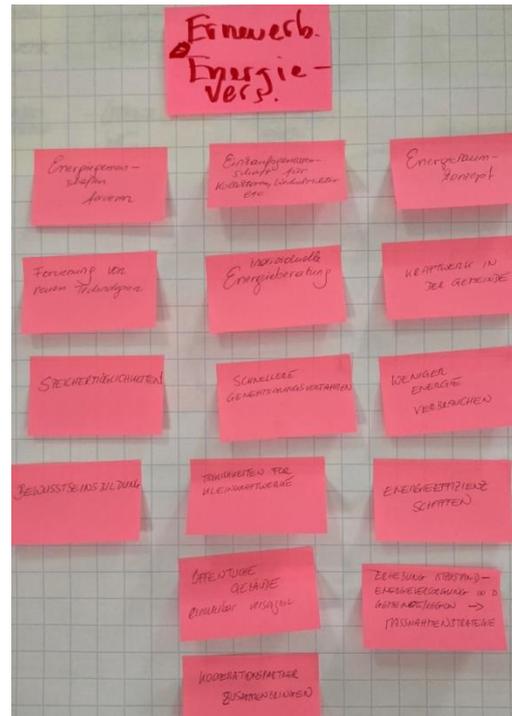
Naturräume (17)

- Bewusstseinsbildung fördern (Vorträge, Kindergarten, Schule)
- Aufklärung zu Müllvermeidung => Erklären, was Müll in der Natur anrichtet
- Förderung der regionalen Versorgung (keine Emissionen)
- Umstieg auf sanfte Mobilität (Sharing etc. fördern, erleben)
- Selbsthilfe organisieren und fördern
- Pflanzung Streuobstwiesen und Blumenwiesen (öffentliche und private)
- Förderung der Biodiversität (Fauna & Flora)
- Weniger versiegeln, Versiegelungsgrad festlegen



Erneuerbare Energie (15)

- Energiegemeinschaften forcieren
- Einkaufsgenossenschaften für Kollektoren, Wechselrichter, etc.
- Energieraumkonzept – Erhebung Istzustand Energieversorgung in Gemeinde/Region => Maßnahmenstrategie
- Forcierung von neuen Technologien Speichermöglichkeiten
- Individuelle Energieberatung
- Kraftwerk in der Gemeinde Möglichkeiten für Kleinkraftwerke
- Schnellere Genehmigungsverfahren
- Weniger Energie verbrauchen, Energieeffizienz schaffen
- Bewusstseinsbildung
- Öffentliche Gebäude erneuerbar versorgen



Starke Partnerschaften (13)



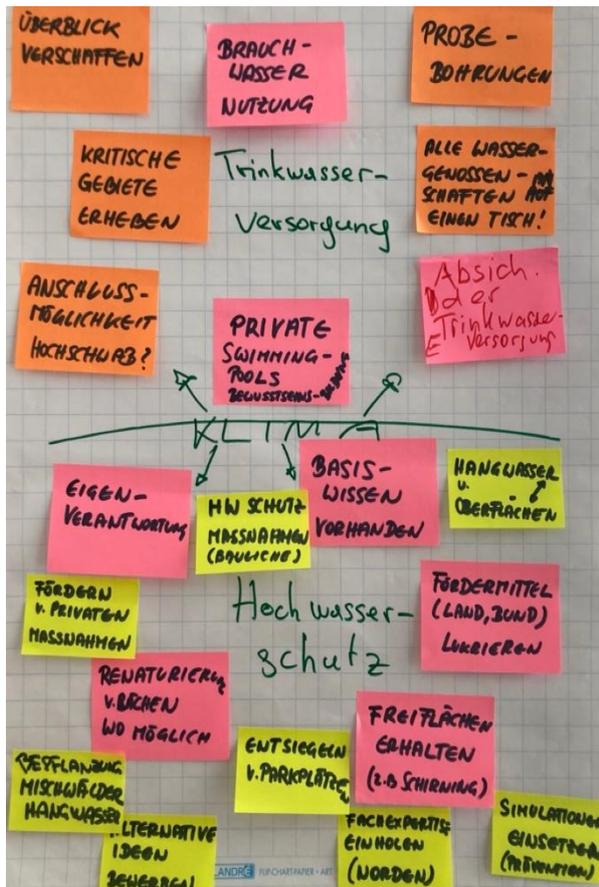
- Stift Rein (Pater Martin, 900 Jahr-Feier, Bürgerbeteiligung Stiftsgarten)
- Finanzierungspartner finden / Fonds?
- Energie Steiermark Netze
- Stammtische schaffen
- Visionsgemeinschaften finden
- Tourismusverband
- Adventmarkt
- Unternehmer / Festival, Messe

Smarte Ortsentwicklung (11)



- Nutzung vorhandener Räume (z.B. Feuerwehr) => Fitnessmöglichkeiten für Erwachsene
- Öffentlicher Raum ohne Konsumationszwang
- Erhaltung der Wirtshäuser; Cafe
- Pilotprojekt Wasserversorgung
- Öffentliches WC
- Infopoint – ehem. Trafik
- Grundsatzdiskussion zu Baukultur

Hochwasserschutz (8) und Trinkwasserversorgung (7)



- Überblick verschaffen / kritische Gebiete erheben / Probebohrungen
- Alle Wassergenossenschaften an einen Tisch
- Anschlussmöglichkeit Hochschwab?
- Absicherung der Trinkwasserversorgung
- Priv. Swimming-Pools => Bewusstseinsbildung
- Basiswissen vorhanden
- Hangwasser und Oberflächenwasser
- Fördermittel (Land, Bund) lukrieren; private Maßnahmen fördern
- bauliche Hochwasserschutzmaßnahmen
- Eigenverantwortung
- Renaturierung von Bächen (wo möglich)
- Bepflanzung Mischwälder
- Alternative Ideen bewerben
- Entsiegelung von Parkplätzen
- Freiflächen erhalten (z.B. Schirning)
- Fachexpertise einholen
- Simulationen einsetzen (Prävention)

Ziel und Ergebnis der Workshopreihe ist es, zu den wichtigsten Handlungsfeldern einen konkreten Maßnahmenkatalog zu entwickeln, der - je nach Wirkungsbereich - in Abstimmung und Kooperation zwischen Bürger:innen, Gemeinde und weiteren Partner:innen umgesetzt werden soll. Die Gruppe beschließt, beim 3. Workshop mit jenen Handlungsfeldern fortzusetzen, die für die Entwicklung des Räumlichen Leitbildes besonders relevant sind (in roter Schrift!)

Aktuelles Stimmungsbild der Gruppe

Wie geht's uns jetzt nach dem 2. Workshop?

„Heute war es ein wenig chaotischer, als beim ersten Workshop.“

„Zusammenkommen und -reden ist wichtig.“

„Sehr konstruktive Diskussionen; konkreter werden ist super (Verantwortlichkeiten, Termine, Namen)“

„Sind am guten Weg => langsam vom Steigflug in die Gleitphase“

„sensationelle Diskussionen“

„Danke – bin froh, Leute aus der Gemeinde zu treffen“

„Infodefizit von Gemeinde zu Bürger:innen; es kommt nicht immer alles an“

„sachliche, konstruktive Diskussion“

„exakte Vorbereitung – gut auf Ziel hingearbeitet“

„Es kann was draus werden“

„konstruktive, positive Stimmung; schöner Austausch miteinander“

„Danke, geht in die richtige Richtung – nach der Wüste kommt die Oase“

„wir brauchen viel mehr Zeit für Diskussionen und Lösungsentwicklung“

„Der 1. Teil war eine Wiederholung vom letzten Workshop; es braucht mehr Zeit um in medias res zu gehen“

„Es braucht mehr Zeit – 5 statt 4 Stunden“

„zu bestimmten Themen ev. ein eigenes Setting“

„Maßnahmenkatalog als Ergebnis – aber keine 500 Seiten; Handlungsfelder gut clustern, damit man in die Umsetzung gehen kann“

„Freue mich, dass sich so viele Menschen Zeit nehmen“

„Auftrag an die Politik: zu einem Thema in die Vertiefung gehen; echte Partizipation ermöglichen“

„Was ich heute gesehen habe, lässt mich hoffen!“

„Wichtig ist eine klare Formulierung wer wofür verantwortlich ist => Knackpunkt kommt erst nach dem Prozess“

„Austausch und respektvoller Umgang“

„bekommen Ressourcenproblem; zu viele Themen => wichtig ist Priorisierung! Was greifen wir heraus?“

„Zusammenstellung der Gruppen nach Kompetenzen“

„Erwartungshaltungen runter schrauben => wer tut was?“

„Bürger:innenbeteiligung ist zu begrüßen; muss von beiden Seiten gelernt werden; Hol- und Bringschuld“

„Nicht alle Punkte haben im RLB Platz; manches muss anders abgearbeitet werden“

„Engagement aller Beteiligten ist großartig“

„Zu wenig Zeit für die Tiefe“

„Projekt braucht grundsätzlich noch mehr Zeit (weitere Workshops)“

„gelebtes Beispiel für Bürger:innenbeteiligung; alle sind Teil der Lösung und Teil der Umsetzung; lieber weniger aber realistische Maßnahmen“

„zeitlich knapp => Konzentration auf wichtige Themen (RLB und Raumplanung)“

„tolle Veranstaltung; viele Themen, wichtig sind Prioritäten“

„Möchte mich bei der Umsetzung beteiligen“

„sehr konstruktiv, super organisiert, sehr angenehme Gespräche, sehr dicht“

„neben Abschlusspapier auch Umsetzungen wichtig“

„35 Leute gestalten für 13.000 Menschen mit“

„Themenorientierte Teams wichtig, aber auch Querdenker“

„konstruktive, bereichernde Gespräche“

„Lernen wird möglich“

„gutes, positives Gefühl“

„Spruch von Wirtschaftskammer trifft gut zu:

„unternehmen nicht unterlassen!““

Der 3. Workshop findet am 25. März 2023 statt - Einladung erfolgt durch ZOR.